

# **Dr. Robert A. Peterson, Der Heilige Geist und die Vereinigung mit Christus, Sitzung 17, Vereinigung mit Christus bei Paulus, Das Sein im Vater und Sohn, Bilder und Themen**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Dies ist die 17. Sitzung: Vereinigung mit Christus bei Paulus, Das Sein im Vater und Sohn, Teilhabe an Jesu Erzählung, Bilder und Themen, Leib, Tempel und Ehe.

Herzlich willkommen zu unserer nächsten Vorlesung über die Vereinigung mit Christus bei Paulus.

Lasst uns Gott um seine Hilfe bitten. Lieber Vater, danke, dass du uns in Christus vor aller Zeit erwählt hast. Danke, Herr Jesus, für deinen Tod und deine Auferstehung an unserer Stelle im ersten Jahrhundert.

Wir danken dir, Heiliger Geist, dass du uns mit Christus verbunden hast, damit er uns gehöre, wir ihm gehören und wir all seine heilbringenden Gaben empfangen können. Schenke uns durch Jesus Christus, den Mittler, Erkenntnis dieser Gaben. Amen.

Wir beschäftigen uns mit Paulus und einigen seiner Ideen im Hinblick auf seine Sprache und Literatur. Dabei stoßen wir auf eine wenig bekannte Verwendung des Ausdrucks „in Christus“ in den Thessalonicherbriefen, nämlich „im Vater und im Sohn“. 1. Thessalonicher 1,1 lautet: „Paulus, Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher: Im Namen Gottes, des Vaters, und des Herrn Jesus Christus, Friede sei mit euch, Gnade sei mit euch und Friede!“ Und 2. Thessalonicher 1, die ersten beiden Verse, lauten in sehr ähnlicher Weise: „Paulus, Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher: Im Namen Gottes, unseres Vaters, und des Herrn Jesus Christus!“

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Nachdem Paulus Silvanus und Timotheus, seine Mitstreiter bei der Planung der Gemeinde in Thessalonich, als Mitverfasser dieses Briefes genannt hat, beschreibt er diese Gemeinde auf einzigartige Weise. Nur an diesen beiden Stellen in seinen Briefen spricht er von Gläubigen als „in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“, wobei die Präposition „in“ sowohl „Vater“ als auch „Sohn“ umfasst.

Dieses einzigartige Phänomen hat unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. Manche halten es für unpaulinisch, dass Paulus über die Vereinigung mit dem Vater und dem Sohn schreibt. Es ist jedoch sinnvoller, die Briefe selbst entscheiden zu lassen, was paulinisch ist und was nicht.

Mir ist klar, dass Paulus in Christus sowohl die Sprache des Vaters als auch des Sohnes verwendet. Im ersten Vers jedes Thessalonicherbriefes, genauer gesagt in den ersten beiden Versen des zweiten Briefes, stimmt F. F. Bruce zu, dass, da die Formulierung „im Herrn Jesus Christus“ hier die Vereinigung mit Christus bezeichnet, „in Gott dem Vater“ im selben Sinne zu verstehen sein muss. (Bruces Kommentar zu 1. und 2. Thessalonicher)

Bruces Argumentation überzeugt mich und andere, darunter Gene Green, Gordon Fee und Leon Morris in ihren jeweiligen Kommentaren zu den Thessalonicherbriefen. Dennoch müssen wir die Einzigartigkeit der einleitenden Worte des Paulus in seinen beiden Thessalonicherbriefen anerkennen. Fees Ausführungen zum zweiten Thessalonicherbrief sind zutreffend.

„Paulus wiederholt hier das einzigartige Merkmal, das sonst nur im ersten Thessalonicherbrief zu finden ist: die Gemeinde als gleichzeitig in Gott dem Vater und im Herrn Jesus Christus bestehend zu bezeichnen. Die ersten Verse beider Thessalonicherbriefe prägen unser Verständnis der Einheit mit Christus. Wie Gene Green erklärt, findet die Gemeinde der Thessalonicher ihre einzigartige Identität in ihrer Einheit oder Beziehung zu Gott dem Vater und dem erhabenen Herrn Jesus.“

In diesen Versen lehrt Paulus die Lehre von der Einheit mit Gott dem Vater und seinem Christus. Mit charakteristischer Gattung und Ausdrucksweise greift Paulus die Lehre des Johannes in Jesu Gebet für die Gläubigen in Johannes 17 auf.

Johannes' Bericht über Jesu Worte an den Vater, dass sie auch in uns, den Gläubigen, sein sollen (Vers 21), ähnelt dem Brief des Paulus an die Thessalonicher in Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Beide Texte vermitteln eine erhabene Sicht auf die Vereinigung des Christen mit der Gottheit, die uns gleichermaßen demütigen und staunen lässt. Es ist erstaunlich, dass Gott seine Liebe zu seinem Volk dadurch zum Ausdruck bringt, dass er es mit dem Vater und dem Sohn vereint.

Und als systematischer Theologe muss ich hinzufügen: „Und der Heilige Geist“. Die Teilhabe an der Geschichte Jesu ist ein weiteres charakteristisches Merkmal des Paulus. Einzigartig in der Heiligen Schrift lehrt Paulus, dass Christen an der Geschichte Jesu teilhaben.

Sie nehmen nicht an jedem Aspekt seiner Geschichte teil. Sie werden nicht in ihm Mensch, leben nicht mit ihm ein sündenloses Leben, gießen nicht mit ihm den

Heiligen Geist aus und legen keine Fürbitte für ihn ein. Aber sie haben Anteil an vielen seiner Erlösungserfahrungen.

Genauer gesagt: Sie sterben mit ihm, werden mit ihm begraben, werden mit ihm auferweckt, fahren mit ihm in den Himmel auf, sitzen mit ihm im Himmel und – erstaunlicherweise – werden sie in gewisser Weise sogar wiederkommen . Dies ist die Schlussfolgerung einer Untersuchung zur Teilhabe an Jesu Geschichte in den Paulusbriefen. Paulus lehrt, dass Gläubige, die durch den Glauben mit Christus verbunden sind, an seiner Geschichte teilhaben.

Sie sind in allem mit ihm verbunden, von seinem Tod bis zu seiner Wiederkunft und darüber hinaus. Dieses Thema findet sich in mindestens zwölf Texten – Römer 6,1 bis 14.

Römer 7,4 bis 6. Römer 8,15 bis 19. 2. Korinther 4,8 bis 14. Galater 2,17 bis 20.

Epheser 2,4–10 . Philipper 3,8–11. Kolosser 2,11–15 und 2,20–2,23. Kolosser 3,1–4,1. 1. Thessalonicher 5,9–10. Und 2. Timotheus 2,11–13.

Falls jemand eine Wiederholung wünscht: Römer 6,1–14; Römer 7,4–6; Römer 8,15–19; 2. Korinther 4,8–14; Galater 2,17–20; Epheser 2,4–10; Philipper 3,8–11; Kolosser 2,11–15; 2,20–23; 3,1–4; 1. Thessalonicher 5,9–10; 2. Timotheus 2,11–13. Christen sind an vielen Ereignissen in

Jesu Geschichte beteiligt , darunter auch an seinem Leiden (Römer 8,17; Philipper 3,10). Sein Tod wird in Römer 6,3 und vielen anderen Textstellen beschrieben (Römer 6,3, 6, 8 und 7,4). Ich werde diese Stellen hier nicht weiter aufführen, da es zu viele sind.

Sein Begräbnis. Römer 6,4. Kolosser 2,12. Sie haben Anteil daran, mit Christus lebendig gemacht zu werden. Epheser 2,5. Kolosser 2,13. Sie haben Anteil an seinem Leben, das als ewiges Leben verstanden wird. 1. Thessalonicher 5,10. 2. Timotheus 2,11. Sie haben Anteil an Jesu Auferstehung. Römer 6,4 und 5,8; 7,4 usw.

Sie haben Anteil daran, im Himmel zu sitzen. (Epheser 2,6) Sie haben Anteil daran, in Gott geborgen zu sein. (Kolosser 3,3) Sie haben Anteil an seiner Wiederkunft. (Kolosser 3,4; Römer 8,19) Sie werden Anteil an seiner Herrlichkeit haben. (Römer 8,17)

Und sie werden an seiner Herrschaft teilhaben. 2 Timotheus 2,12.

Du sagst vielleicht: Moment mal. Das sind ja mehr Ereignisse, als du erwähnt hast. Nun, Paulus verwendet hier ähnliche Begriffe, um vier verschiedene Aspekte seiner

Geschichte zu verdeutlichen. Leiden, Tod und Begräbnis sprechen alle von der gemeinsamen Kreuzigung Christi.

Lebendig gemacht zu werden, Leben und Auferstehung sprechen von der Vereinigung mit der Auferstehung Christi. Im Himmel zu sitzen und in Gott geborgen zu sein, bedeutet, mit Jesus im Himmel zu sitzen. Und diese drei Bilder sprechen alle von seiner Wiederkunft, seiner Herrlichkeit und seiner Herrschaft.

Paulus lehrt daher, dass Gläubige an allem teilhaben, von Christi Leiden bis zu seiner Wiederkunft und seinem Reich. Denn wir haben Anteil an ihm. Durch unsere geistliche Verbindung mit ihm wirken wir an seiner Geschichte mit.

Seine Geschichte wird gewissermaßen zu unserer Geschichte. Ein paar Anmerkungen sind jedoch angebracht. Wir haben nicht an seiner Inkarnation Anteil.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist einzigartig und unwiederholbar. Auch haben wir keinen Anteil an seinem sündenlosen Leben, obwohl uns dessen Wirkungen zur Rechtfertigung zugerechnet werden (2. Korinther 5,21). Wir haben keinen Anteil an der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten. Dies ist ein einzigartiges und unwiederholbares Ereignis, das von Jesus vollbracht wurde.

Wir haben auch keinen Anteil an seiner Fürbitte, wenn er für uns betet und sein vollbrachtes Werk in der himmlischen Gegenwart des Vaters darbringt. Diese Ereignisse Christi sind allein sein und werden nicht geteilt. Wenn wir nicht an seinem sündenlosen Leben teilhaben, stellt sich die Frage: Worauf bezieht sich dann sein Leiden in der Grafik, die ich Ihnen soeben erläutert habe, und dem dazugehörigen Bibeltext? Wir leiden mit ihm.

Bezieht sich das nicht auf sein lebenslanges Leiden? Es bezieht sich vielmehr auf die Vereinigung mit Christus in seiner Kreuzigung und das daraus resultierende Leiden im christlichen Leben. Denselben Gedanken spricht Paulus in Kolosser 1,24–25 an, obwohl er dort nicht von der Vereinigung mit Christus spricht. Zitat: „Nun freue ich mich über meine Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt für seinen Leib, das heißt für die Gemeinde, deren Diener ich geworden bin.“

Paulus sagt, er leide für und mit Christus, doch er erkennt selbstverständlich an und verkündet überall, dass Christi Leiden insofern einzigartig sind, als sie erlösend wirken. Paulus' Leiden und die anderer Gläubiger sind nicht erlösend, aber sie sind untrennbar mit unserer Verbindung zu Christus in seinem Tod und somit auch in unserem christlichen Leben verbunden. Unsere Vereinigung mit Christus, die heilbringenden Ereignisse, begannen also mit dem Leiden am Kreuz und endeten mit seiner Wiederkunft und seinem Reich.

Wie bereits erwähnt, spricht Kolosser 3,4 von einer Art Wiederkunft für die Gläubigen. Ich sage „in gewisser Weise“, weil Christus allein der Erlöser ist und wir die Erlösten. Dennoch ist unsere Verbindung mit ihm so innig, endgültig und dauerhaft, dass wir in gewisser Weise zurückkehren und mit ihm herrschen werden.

Denn unsere Identität und Existenz sind untrennbar mit ihm und unserer Verbindung mit ihm verbunden. Anders ausgedrückt: Unsere wahre Identität als seine Söhne oder Töchter ist uns jetzt nur teilweise offenbart. An jenem Tag jedoch, wenn Christus wiederkommt, wird sie vollständig sichtbar werden.

Oder, um es mit Paulus' Worten zu sagen: Ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf die Offenbarung der Söhne Gottes (Römer 8,18–19). Wir werden nur durch die Offenbarung – ein anderes Wort für die Wiederkunft Christi, das Paulus in Römer 8,18–19 verwendet – offenbart werden.

Wir werden erst dann eine Offenbarung empfangen, wenn Jesus bei seiner Wiederkunft seine Offenbarung hat. Es ist kein Zufall, dass Römer 8,18 von der Herrlichkeit spricht, die uns offenbart werden soll. Kolosser 3,4 sagt dasselbe.

Wenn Christus, der euer Leben ist, erscheint, werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erscheinen. Die Vereinigung mit Christus bei seiner Wiederkunft ist untrennbar mit seiner Verherrlichung verbunden. Was bedeutet Paulus' Lehre, dass wir an Christi Heilsgeschichte teilhaben? Sie verdeutlicht eindrücklich, dass Christi Erlösungswerk das einzige Gegenmittel gegen die Sünde ist.

Insgesamt gibt es neun Erlösungswerke, zwei wesentliche Voraussetzungen – Christi Menschwerdung in einem sündenlosen Leben, den Kern und die Seele seiner Erlösung, seinen Tod und seine Auferstehung – sowie fünf wesentliche Folgen seines Kreuzes und des leeren Grabes: seine Himmelfahrt, sein Amt, die Gabe des Heiligen Geistes, seine Fürbitte und seine Wiederkunft. Das ist im Wesentlichen der Inhalt meines Buches „Die Erlösung durch den Sohn – Das Werk Christi“. Es behandelt die neun Erlösungswerke Christi und sechs biblische Bilder, die diese Werke wie Erlösung, Versöhnung, stellvertretendes Sühnopfer, Sieg usw. veranschaulichen.

Das müssen wir verstehen. Der Kern seines Erlösungswerkes liegt in seinem Tod und seiner Auferstehung. Jesu Tod und Auferstehung sind das einzige Heilmittel gegen die Krankheit der Sünde.

Dies gilt für alle Aspekte der Sünde, mit ihren Folgen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Christi Kreuz und das leere Grab erlösten uns von der Strafe der Sünde durch die Rechtfertigung, die ein Teil der Vereinigung mit Christus ist. So gibt es nun keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind – das Gegenteil der

Rechtfertigung (Römer 8,1). Verdammnis ist das paulinische Gegenteil von Rechtfertigung.

Letzteres ist Gottes Erklärung der Gerechtigkeit, die auf Christi Sühne und seiner Gerechtigkeit in Leben und Tod beruht. Verdammnis ist Gottes Urteil über die Gedanken, Worte und Taten der Sünder. Rechtfertigung und Verdammnis sind die Urteile des Richters am Jüngsten Tag.

Aufgrund des Prinzips „schon jetzt noch nicht“ werden diese Urteile im Voraus verkündet, basierend auf der Beziehung eines Menschen zu Christus. Die Worte aus Römer 8,1 gelten natürlich nur für diejenigen, die auf Christi Sühne und Gerechtigkeit für ihr Verhältnis zu Gott vertrauen (Römer 3,25–26; Römer 5,18–19). In der Vergangenheit betrachtet bilden Christi Tod und Auferstehung die Grundlage dafür, dass Gott uns durch die Rechtfertigung von der Strafe der Sünde erlöst. In der Gegenwart betrachtet erlösen uns Christi Tod und Auferstehung durch die fortschreitende Heiligung von der Macht der Sünde, die – wie die Rechtfertigung – ein Teil der Vereinigung mit Christus ist.

Römer 6,4. Wir wurden durch die Taufe mit ihm begraben, um mit ihm zu sterben, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wenn Gott uns durch Jesu Tod und Auferstehung von den Folgen der Sünde erlöst hat – also von der Strafe der Sünde zur Rechtfertigung –, und wenn er uns auch heute noch rettet, indem er durch Christi Tod und Auferstehung die Macht der Sünde überwindet, dann werden uns die Versöhnung und das auferstandene Leben des Erlösers in Zukunft vor der Gegenwart der Sünde bewahren und zur Verherrlichung und endgültigen Heiligung führen. Diese sind, wie Sie sich denken können, Teil der Vereinigung mit Christus. Seitdem sind wir durch sein Blut gerechtfertigt.

Römer 5,9: Umso mehr werden wir durch ihn vor dem Zorn Gottes gerettet werden. Und weiter zu Vers 10: Denn wenn wir, als wir noch Feinde waren, durch den Tod seines Sohnes mit Gott versöhnt wurden, umso mehr werden wir jetzt, da wir mit ihm versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.

Die Verbindung mit Jesu Erlösungswerk – im Kern die Verbindung mit seinem Tod und seiner Auferstehung – ist Gottes Gegenmittel gegen das schreckliche Gift der Sünde in all ihren Dimensionen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Christi Tod und Auferstehung sind das Gegenmittel gegen die vergangene Strafe für die Sünde, gegen die gegenwärtige Herrschaft oder Tyrannei der Sünde und ihrer Macht, gegen die zukünftige Gegenwart der Sünde selbst und – in Rechtfertigung, fortschreitender Heiligung und schließlich endgültiger Verherrlichung und Heiligung – ist es das Werk von Christi Tod und Auferstehung, das das Urteil, die Macht und die Gegenwart der Sünde aufhebt. Und wie ich bereits erwähnte, ist es wichtig, bei der Betrachtung jedes einzelnen dieser Punkte nicht aus den Augen zu verlieren, dass Rechtfertigung,

fortschreitende Heiligung und Verherrlichung allesamt Bestandteile der Vereinigung mit Christus sind.

Wenn wir also sagen, dass Christi Tod und Auferstehung die einzige Antwort auf die Sünde sind, meinen wir die Vereinigung mit seinem Sohn. Die Vereinigung mit Christus ist eine andere Art, die Anwendung des Heils zu beschreiben, das Heil selbst ist, das Christi Tod und Auferstehung umfasst, und noch mehr – die Vereinigung mit Christus, wie Paulus in seinen Bildern und Themen weiter ausführt.

Dazu gehören der Leib Christi, der Tempel, die Ehe, neue Kleidung und dann nicht ein Bild, sondern ein Thema: die Fülle Gottes. Was meint die Bibel, wenn sie sagt, dass Gläubige mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt sind? Ein weiteres Thema ist das Innewohnen Gottes, worüber wir schon oft gesprochen haben, das wir aber zusammenführen möchten: die Vereinigung mit Christus, Bilder und Themen bei Paulus.

Hier untersuchen wir sechs weitere Bilder und Themen. Wir haben zunächst eine repräsentative Auswahl von Texten aus Paulus' Auseinandersetzung mit der Vereinigung Christi betrachtet. Anschließend haben wir seine Ideen im Hinblick auf seine Sprache und seine Literatur genauer betrachtet.

Nun betrachten wir seine Bilder und andere Ideen, die sich nicht eindeutig der Kategorie „Bilder“ zuordnen lassen. Konkret geht es um den Leib Christi, den Tempel des Heiligen Geistes, die Ehe, die neue Kleidung, die Erfüllung mit der ganzen Fülle Gottes und das Innewohnen des Leibes Christi. Paulus verwendet dieses Bild, eines seiner Lieblingsbilder der Gemeinde, häufig.

Römer 12,4 und 5. 1. Korinther 6,15 und 16. 1. Korinther 12,12 bis 27. Epheser 4,4 bis 6.11 und 12.15 und 16. Epheser 5,23 und 29 bis 30. Kolosser 1,18. Kolosser 1,24. Kolosser 2,18.19. Und Kolosser 3,15. Falls jemand sie sich notieren möchte: Römer 12,4 und 5. 1. Korinther 6,15 und 16. 12,12 bis 27. Epheser 4,4 bis 6.11 bis 12.15.16. 5,23. 5,29 bis 30. Kolosser 1,18. 1,24. 2,18, 19 und 3,15.

Das Bild des Leibes Christi vermittelt auf eindrucksvolle Weise die Vereinigung mit Christus in vielerlei theologischer und praktischer Hinsicht.

Hauptrolle und Christologie. Christus ist das Haupt seines Leibes, der Kirche. Kolosser 1,18.

Das Bild von Haupt und Leib ist organisch und impliziert die Einheit zwischen Christus und uns. Er ist das Haupt der Kirche, ihre Lebensquelle. Siehe dazu Kolosser 1,18.

Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten. Dies ist eine Anspielung auf Genesis 1,1, und in den unmittelbar vorhergehenden Versen hatte Paulus gelehrt,

dass Christus durch ihn ist, durch Christus wurde alles geschaffen. Und er sagt sogar „alles im Himmel und auf Erden“ und spielt damit erneut auf Genesis 1,1 an.

Christus war also der Schöpfer aller Dinge, und nun ist er der Erneuerer aller Dinge. Und diese Formulierung sollten wir nicht übersehen. Er ist der Anfang, nicht im Anfang, als Gott schuf, sondern jetzt ist Christus der Anfang.

Die Bedeutung ist, dass er der Anfang von Gottes neuer Schöpfung ist. Als Auferstandener schenkt er seinem Volk Leben. Und als Haupt der Kirche schenkt er der Kirche Leben.

Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten. Kolosser 1,18. Als Auferstandener ist Jesus der Anfang der neuen Schöpfung Gottes, der Geber des ewigen Lebens für sein Volk.

Das Haupt, die Zuschreibung der Hauptrolle an Christus, spricht nicht nur von ihm als dem Geber des Lebens für seinen Leib, sondern auch von seiner Autorität. Christus als Haupt ist die höchste Autorität über seinen Leib, sein Volk und die Kirche. Hauptrolle bedeutet also Quelle des Lebens und Autoritätsperson.

Er ist in der Tat die Autoritätsperson als Sohn Gottes – des Leibes Christi und seiner Glieder. Christus ist das Haupt der Kirche, seines Leibes.

Epheser 5,23. Vergleiche Kolosser 1,18. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.

1. Korinther 12,27. Schon der Begriff des Leibes Christi drückt die Eingliederung in ihn aus. Der Apostel verdeutlicht die Idee der einen Kirche, indem er in Epheser 4 einfach den Ausdruck „ein Leib“ verwendet. Das ist bemerkenswert, und vielleicht nehmen wir es als selbstverständlich hin.

Das Bild vom Leib Christi ist so festgefahren und so alltäglich geworden, dass Paulus, wenn er die Einheiten der Kirche aufzählt, einfach sagen könnte: „Es gibt einen Leib und einen Geist, wie ihr auch zu einer Hoffnung berufen seid, die mit eurer Berufung verbunden ist; einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe; einen Gott und Vater aller, der über allen und durch alle ist.“ Er beginnt seine Aufzählung mit diesen Worten: „Es gibt einen Leib.“ Er sagt nicht „einen Leib Christi“, nicht „einen Leib Christi, die Kirche“, weil es nicht nötig ist.

Das heißt, der Leib genügt an sich. Er vermittelt die Vorstellung eines einzigen Volkes Gottes, das organisch mit Christus, seinem Haupt, seiner Lebensquelle und seiner Autorität verbunden ist. Daher war die Verwendung des Begriffs „Leib“ als Synonym für Kirche im christlichen Sprachgebrauch üblich geworden.

Die Metapher der Gläubigen als Leib Christi ist mehr als nur eine Metapher. Dahinter verbirgt sich eine spirituelle Realität. Wir sind wahrhaftig und geistlich mit Christus verbunden.

Durch unsere Verbindung mit ihm, die uns mit einer Prostituierten eins werden lässt, so lehrt Paulus, wird Christus in die Sünde verstrickt. Es verbindet seine Glieder mit der Prostituierten. (1. Korinther 6,15; darauf werden wir später eingehend eingehen, wenn wir die Ehemetapher für die Vereinigung mit Christus behandeln.)

Ich denke immer noch über den Leib Christi, die Hauptrolle und die Christologie nach, über den Leib Christi und seine Glieder sowie über den Heiligen Geist. Paulus verwendet die Bilder der Taufe und des Trinkens, um zu verdeutlichen, dass der Besitz des Geistes für die Vereinigung mit Christus unerlässlich ist. Christus hat uns, so schreibt er im 1. Korintherbrief 12,13, mit einem Geist zu einem Leib getauft, und wir alle wurden mit einem Geist getränkt.

1. Korinther 12,13. Champa und Rosner interpretieren die beiden Aussagen in Vers 13 gemeinsam und schließen daraus: „Das Trinken oder Tränken mit dem Geist ist die Erfahrung des Geistes, die hier und anderswo auch als Taufe durch den Geist bezeichnet wird.“ (Zitat aus ihrem Kommentar zum 1. Korintherbrief in der Reihe „Pillar New Testament Commentary Series“). Der Heilige Geist ist das Band der lebendigen Gemeinschaft mit Christus und damit auch mit anderen Gläubigen. Der Geist ist das Bindeglied, das die Gläubigen mit Christus und untereinander in einem Leib verbindet.

Doch die Körpersymbolik hat noch eine tiefere Bedeutung. Sie hat eine gesamtgesellschaftliche und sowohl gesamtgesellschaftliche als auch vertikale Funktionen, so wie unsere Körperteile Teil von uns in unserem menschlichen Körper sind, so gehören auch die Gläubigen zu Christus.

Diese Metapher eignet sich hervorragend, um die Beziehung der Gläubigen, der Glieder, zu Christus, ihrem Haupt, zu veranschaulichen. Sie betont den gemeinschaftlichen Aspekt der Einheit, der jedoch stets auf der vertikalen Einheit mit dem Haupt, Christus, basiert. Gemeinschaftlich und horizontal zugleich: So wie unsere körperlichen Glieder zu uns gehören, so gehören die Gläubigen zu Christus und zueinander.

Dieser Gedanke ist auch auf die Gemeinschaft übertragbar, so wie der menschliche Körper, obwohl er viele Glieder mit unterschiedlichen Funktionen hat, dennoch ein einziger Leib ist. So verhält es sich auch mit der Kirche, dem Leib Christi. Römer 12,5 sagt genau das.

Paulus ermutigt die verschiedenen Glieder des Leibes Christi mit ihren unterschiedlichen Gaben, dem Herrn angemessen zu dienen (Römer 12,6–8). In

Römer 12,14–26 erörtert Paulus die gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen Glieder der Gemeinde. Zusammenfassend lässt sich sagen: Wer sich seinen Mitmenschen unterlegen fühlt, irrt sich.

Jedes Glied des Leibes ist wichtig, denn Christus hat die Glieder des Leibes so eingesetzt, wie er es wollte. Auch diejenigen, die sich für überlegen halten, irren sich, denn ob sie es merken oder nicht, sie brauchen die anderen Glieder des Leibes. Römer 12,21–26.

Ein Wort an diejenigen, die sich für minderwertig halten (Römer 12,15–20). Ein Wort an diejenigen, die sich für überlegen halten (Römer 12,21–26). Ziel ist es natürlich, die Harmonie in der Gemeinde, dem Leib Christi, zu fördern.

Dieses Bild, der Leib Christi, ist sowohl gemeinschaftlich als auch individuell. Die Vereinigung mit Christus ist das Bindeglied zur individuellen Erlösung. Ich bin mit Jesus verbunden, wenn ich glaube.

Es ist das Bindeglied zwischen der individuellen Erlösung und der Zugehörigkeit zur Kirche. Wenn ich an Jesus glaube, bin ich mit ihm und jedem anderen Glied seines Leibes verbunden. Es ist ein göttliches und menschliches Werk.

Sowohl der Kopf als auch Teile des Körpers arbeiten zusammen, um Wachstum zu ermöglichen. Ja, selbst unser Wirken ist mit seinem Wirken verbunden. Durch uns streben wir mit seiner Kraft und kämpfen mit seiner Stärke.

Kolosser 1, der letzte Vers, und ihm gebührt zweifellos die Ehre. Aber auch wir sind beteiligt. Epheser 4,12; 4,16; Kolosser 2,19. Fazit.

Wenn ich die grundlegendste Botschaft des Bildes der Kirche als Leib Christi zusammenfassen sollte, wären es diese zwei Punkte. Erstens: die Vorherrschaft Christi. Er ist das Haupt des Leibes, das Haupt des Leibes der Kirche, und er selbst ist ihr Erlöser.

Epheser 5,23. Christus, der in Schöpfung und Erlösung den Vorrang hat, ist als Auferstandener die Quelle des ewigen Lebens für seine Gemeinde. Kolosser 1,18. Zweitens, wie Herman Ritterbaugh treffend ausführt, ist die typischste Beschreibung der Gemeinde bei Paulus die des Leibes Christi. Sie beschreibt die christologische Existenzweise der Gemeinde als Volk Gottes. Sie spricht von der besonderen Verbindung mit Christus, die die Gemeinde als Volk Gottes hat.

Das zweite Bild ist das des Tempels. Die Gemeinde ist der Tempel Gottes, der Tempel des Heiligen Geistes. Dies findet sich an folgenden Stellen: 1. Korinther 3,16-17; 6,19-20; 2. Korinther 6,16; Epheser 2,19-22. Der erste Punkt – und ich gebe zu, dass ich dadurch belehrt wurde – war mir nicht bewusst. Ich war mit dieser

Tempelmetaphorik so vertraut und hielt es für selbstverständlich, dass die Körper der Gläubigen Tempel des Heiligen Geistes sind, dass ich den Punkt, den Ciampa und Rosner treffend als Kühnheit bezeichnen, übersehen habe. Sie heben diese Vorstellung vor dem Hintergrund der Pracht und Größe des Tempels Salomos hervor. Man sollte die Kühnheit, wenn nicht gar die offenkundige Absurdität von Paulus' Behauptung, die frühen Christen seien eine kleine jüdische Sekte gewesen, nicht übersehen.

Für Paulus lag der Höhepunkt der Geschichte des Tempels Salomos nicht in der Rückkehr aus dem Exil oder im Bau des herodensischen Tempels, sondern in der Existenz einer kleinen, zerstrittenen Gruppe in Korinth, die hauptsächlich aus heidnischen Gläubigen bestand, die an den ermordeten Messias Israels glaubten. „Ihr selbst seid Gottes Tempel“ (1. Korinther 3,16–17). Das ist eine kühne Aussage, und wir sollten den alttestamentlichen Hintergrund vor dem Hintergrund der Pracht des Tempels Salomos nicht außer Acht lassen. Diese Gläubigen, diese zerstrittenen korinthischen Christen – wir hoffen, die meisten von ihnen sind Christen –, sind der Tempel Gottes, und genau das sagt Paulus.

Und denken Sie daran: Was einen Tempel zu einem Tempel macht, ist die Gegenwart Gottes, in diesem Fall des lebendigen und wahren Gottes. Der Heilige Geist verbindet die Gläubigen in Christus. Zitat: „In ihm, in Christus, werdet ihr auch zusammen mit ihm zu einer Wohnung Gottes im Geist erbaut“ (Epheser 2,22). Zitat: Die allgegenwärtige Präsenz von Götterbildern in griechisch-römischen Tempeln hätte dieses Prinzip den Lesern des ersten Jahrhunderts ohnehin anschaulicher gemacht als den amerikanischen Lesern des 21. Jahrhunderts.

Um noch einmal darauf zurückzukommen: Das Bild des Gottes oder der Göttin (mit kleinem „g“) dominierte üblicherweise den Tempel, sei es durch seine Größe, die Anzahl der Götzenbilder oder beides. Paulus erklärt, dass die Person des Heiligen Geistes Gottes, analog dazu, auf das gesamte körperliche, alltägliche Leben des Gläubigen in derselben Weise Einfluss nimmt und die Identität prägt wie die Götterbilder in jenen heidnischen Tempeln. Tony Thistleton, Erster Brief an die Korinther, New International Greek Testament Commentary – und wie zu erwarten, eine gelehrte Abhandlung.

Ich würde es Anfängern nicht empfehlen, aber für Fortgeschrittene ist Thistleton sehr tiefgründig. Gemeinschaftlichkeit. Tatsächlich, Zitat: Gottes Gegenwart begründet den Tempelstatus seines Volkes, und ohne sie sind sie kein Tempel, wie Thistleton erneut erklärt.

Die Tempelmetaphorik ist zweifellos gemeinschaftlich. Tatsächlich bezeichnet Petrus an dieser Stelle in 1 Petrus 2 die Gläubigen als lebendigen Stein, sodass selbst dieses Bild die Individualität symbolisieren könnte. Doch Petrus fügt sogleich hinzu, dass die

lebendigen Steine zu einem Tempel zusammengefügt werden, in dem Gott in seinem Sohn durch den Heiligen Geist angebetet wird.

Schlussbetrachtung der Tempelmetapher bei Paulus zur Vereinigung mit Christus. Paulus verwendet die Tempelmetapher auf vielfältige Weise. Einmal direkt (Epheser 2,19–22) und dreimal indirekt (1. Korinther 3,16–17; 6,19–20; 2. Korinther 6,16), um zu veranschaulichen, wie Gottes Volk kühn den von Gott gestifteten, prächtigen Tempel König Salomos ersetzt.

Christen sind Gottes Tempel. Der Heilige Geist erbaut diesen lebendigen Tempel und nimmt darin Gottes Platz ein. Gottes Gegenwart macht einen Tempel erst zu einem Tempel, auch wenn er in jedem Einzelnen seines Volkes wohnt – und das möchte ich keinesfalls schmälern.

Es ist eine herrliche Wahrheit. Der Schwerpunkt der Tempelmetaphorik liegt auf Gottes gemeinschaftlicher Gegenwart in ihnen als Gottes Tempel. Paulus beschreibt diesen Tempel, bestehend aus Gottes heiligem Volk, seinen Heiligen, in dem die Dreifaltigkeit angebetet wird, als würde er vor unseren Augen erbaut.

Epheser 2, Vers 22. Ehe. Paulus zeichnet in drei Abschnitten das Bild von Christus und seiner Kirche als Bräutigam und Braut.

1 Korinther 6,15 bis 20. 2 Korinther 11,1 bis 5. Epheser 5,22 bis 32. Betrachten wir diese kurz.

1. Korinther 6,15–20. Paulus' intimstes Bild der Vereinigung mit Christus, der Ehe zwischen Mann und Frau, findet sich in diesen drei Abschnitten. Und dieser Abschnitt, 1. Korinther 6,15–20, ist der intimste von ihnen, denn er betrifft den menschlichen Körper und die sexuelle Vereinigung.

Paulus rügt einige Männer der Gemeinde in Korinth, die mit theologischen Argumenten den Gebrauch – ja, das ist der richtige Ausdruck – von Tempelprostituierten verteidigten. Als vom Heiligen Geist beansprucht sie die freie Nutzung ihres Körpers als Ausdruck christlicher Freiheit. Man beachte den radikalen Gegensatz in ihren Gedanken zwischen dem Heiligen Geist und dem menschlichen Körper.

Eher griechisch als christlich. Biblisch. Der verärgerte Apostel – das ist der richtige Ausdruck – appelliert dreimal an die Idee der Einheit.

Zunächst argumentiert Paulus, dass Gott von der Schöpfung an vorherbestimmt habe, dass Adam und Eva ein Fleisch werden würden (2. Korinther 6,16, unter Bezugnahme auf Genesis 2,24). Dieses erste Paar gebe das Muster für das menschliche Leben vor.

Gott will, dass Männer und Frauen heiraten und innerhalb der Ehe ausschließlichen Geschlechtsverkehr genießen. Im Gegensatz zu dieser Exklusivität spricht Paulus von einer anderen Verbindung. Zitat: „Wisst ihr nicht, dass, wer sich mit einer Prostituierten verbindet, mit ihr ein Leib wird?“ (1. Korinther 6,16). Für korinthische Männer ist der Geschlechtsverkehr mit Prostituierten ein Verstoß gegen die von Gott für die Ehe vorgesehene Einheit und Unauflöslichkeit.

Paulus vermittelt einer Gemeinde, die seine Botschaft benötigt, ein hohes Ansehen des Leibes und seines Verhaltens. Die amerikanische Kirche des 21. Jahrhunderts und die weltweite Kirche brauchen dieselbe Botschaft. Der Geschlechtsverkehr mit Prostituierten ist daher nicht unbedeutend, wie einige Korinther behaupteten.

Die tiefe emotionale, psychische und physische Einheit der Sexualität ist denen vorbehalten, die sich zu lebenslanger Treue verpflichtet haben. Drittens verstoßen sexuelle Beziehungen mit einer Prostituierten nicht nur gegen die von Gott eingesetzte Ehe, sondern, wie Champa und Rosner betonen, auch gegen die geistliche Verbindung eines Gläubigen mit Christus. Zitat: Genesis 2,24 lenkt die Aufmerksamkeit auf die geistliche Verbindung des Gläubigen mit Christus, eine Verbindung, die laut Paulus Treue und Reinheit erfordert.

Paulus betont in 1. Korinther 6,16–17 zwei einander ausschließende Alternativen: die Bindung an eine Prostituierte und die Bindung an den Herrn. Der Text aus dem Buch Genesis dient somit nicht nur dazu, die Schwere einer sexuellen Vereinigung mit einer Prostituierten zu belegen, sondern auch, um den Gedanken der ehelichen Verbindung des Gläubigen mit Christus einzuführen. Paulus' Argumentation ist gewichtig, da er in den Versen 16 und 17 gleich dreifach auf diese Verbindung appelliert.

Obwohl in dieser Passage die Wörter „Ehe“, „Braut“ oder „Bräutigam“ fehlen, beschreibt Paulus die Beziehung zwischen Christus und den Seinen als eine geistliche Ehe. Dies wird besonders deutlich, wenn Paulus sagt: „Wer sich mit dem Herrn verbindet, wird ein Geist mit ihm“, was der Parallele entspricht: „Wer sich mit einer Prostituierten verbindet, wird ein Leib mit ihr.“ Beide Aussagen sprechen davon, dass Menschen sich mit demjenigen verbinden und eins werden, mit dem sie sich verbinden.

Hier enden die Ähnlichkeiten. Im einen Fall verbindet man sich mit einer Prostituierten und wird mit ihr zu einem Körper. Im anderen Fall verbindet man sich mit dem Herrn Jesus und wird mit ihm zu einem Geist.

Wenn er zum Schluss kommt, bezieht sich Paulus auf den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Und das macht die Verbindung von Gläubigen mit

Prostituierten umso schlimmer, denn die Körper der Gläubigen gehören Jesus, der sie erkauft hat. 2. Korinther 11,1–5. Ich lese diesen Text vor.

Ich wünschte, du hättest Nachsicht mit meiner kleinen Torheit. Bitte hab Geduld mit mir, denn ich empfinde göttliche Eifersucht auf dich, seit ich dich einem einzigen Mann versprochen habe, um dich Christus als reine Jungfrau darzubringen. Doch ich fürchte, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, deine Gedanken von einer aufrichtigen und reinen Hingabe an Christus abgelenkt werden.

Denn wenn jemand kommt und einen anderen Jesus verkündet als den, den wir verkündet haben, oder wenn ihr einen anderen Geist empfangt als den, den ihr empfangen habt, oder wenn ihr ein anderes Evangelium annehmt als das, das ihr angenommen habt, so duldet ihr es bereitwillig. Ich halte mich diesen herausragenden Aposteln in keiner Weise unterlegen. Paulus verteidigte seinen apostolischen Dienst gegen seine Feinde.

Warum muss er so viel Zeit damit verbringen? Ironischerweise bittet er die Korinther in Vers 1, eine kleine Torheit seinerseits zu tolerieren. Seine Rede ist ironisch. Sie ertragen es bereitwillig, als diese Superapostel ein anderes Evangelium predigen als seines (Verse 4 und 5). Paulus ist verärgert, denn es geht um das Evangelium und das geistliche Wohl der Korinther. Paulus spricht väterlich, als derjenige, der sie mit einem einzigen Mann, Christus, verlobt hat (Vers 2). Biblischer, kultureller und historischer Kontext sind wichtig.

Gemäß der altöstlichen Kultur ist es die Aufgabe des Vaters, seine Tochter einem potenziellen Ehemann zu versprechen. Darüber hinaus übernimmt er die Verantwortung für ihre jungfräuliche Treue gegenüber ihrem Verlobten in der Zeit zwischen Verlobung und Hochzeit. Paul Barnetts Zweiter Brief an die Korinther bietet hierzu einen weiteren sehr guten Kommentar.

Ebenso wünscht sich Paulus, ihr geistlicher Vater, die Korinther in Reinheit vor Jesus am Tag seiner Wiederkunft zu bringen. In schöner Sprache beschreibt Paulus die Vereinigung mit Christus als eine Hochzeit der Christen, der Braut, mit Jesus, ihrem Bräutigam. Paulus verdeutlicht eindrucksvoll die Verbindung mit Christus als eine Ehe zwischen Gläubigen und Christus.

Der Apostel befürchtet, dass – Zitat – wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so auch die Gedanken der Korinther von einer aufrichtigen und reinen Hingabe an Christus abgelenkt werden könnten. (Zitat aus Vers 3). Bekennende Christen müssen Jesus, ihrem Bräutigam, treu sein. Mit Harris' Worten: Es darf kein ehebrecherisches Flirten mit einem falschen Evangelium geben.

Das ist ein Zitat. Auch wir müssen uns vor der Verführung durch Betrüger hüten, damit wir keinen geistlichen Ehebruch begehen. Stattdessen sollen wir unseren

göttlichen Bräutigam lieben und für ihn leben, bis er wiederkommt, um uns heimzuholen.

Der letzte Text unter dem Bild der Ehe ist Epheser 5,22–32. Wenn 1. Korinther 6,16–17 die persönlichste Stelle unter Paulus ist, die die Vereinigung als Ehe zwischen Christus und den Gläubigen darstellt, und 2. Korinther 11,1–3 die eindringlichste Anwendung bietet, dann ist Epheser 5,23–32 die direkteste. Nach dem Zitat aus Genesis 2,24 schreibt Paulus: „Das Geheimnis der Vereinigung zweier Menschen in der Ehe ist tiefgründig; ich sage aber, dass es Christus und die Gemeinde betrifft.“

(Epheser 5,32). Bemerkenswerterweise verwendet Paulus hier das Bild der Ehe zwischen Christus und seinem Volk als Vorbild für die richtige Beziehung zwischen Mann und Frau. Ich kann den drei Schlussfolgerungen zur Vereinigung mit Christus, die Constantine Campbell aus diesem Text zieht, nichts Besseres hinzufügen.

Erstens: Die Hochzeit Christi mit den Seinen hebt die Unterschiede zwischen beiden nicht auf. Christus und seine Braut sind innig miteinander verbunden, doch die Metapher der Hochzeit verwechselt die beiden nicht. Zweitens: Wie sich eine menschliche Braut ihrem liebenden Ehemann in der Ehe unterordnet, so unterordnet sich die Kirche Christus, ihrem liebenden Haupt.

„Christus ist das Haupt der Gemeinde. Die Gemeinde unterordnet sich Christus.“ – Verse 23, 24.

Die Verbindung untergräbt weder Christi Herrschaft noch gibt sie der Kirche die Erlaubnis, ihrem Herrn nicht zu gehorchen. Drittens, um Campbell erneut zu zitieren: Die Ehe wird von Christus vorbereitet, initiiert und getragen, wobei die Braut als Empfängerin seiner Fürsorge bezeichnet wird. Christus ist der Retter des Leibes (Epheser 5,23), der sie liebt und sich selbst für sie hingegeben hat (Epheser 5,25).

Er heiligt sie, um sie sich makellos präsentieren zu können (Verse 26 und 27). Er erhält sie durch Versorgung und Fürsorge (Vers 29). All dies rückt Gottes wunderbare Gnade, die er seiner Braut erweist, in den Mittelpunkt.

Die Kirche besitzt nicht die Liebe Christi. Sie profitiert allein von den Annäherungsversuchen ihres Verehrers. Wir beginnen die nächste Vorlesung mit einer Zusammenfassung der Kernaussage dieser Metapher der Vereinigung mit Christus als Ehe.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Dies ist Lektion 17: Vereinigung mit Christus bei Paulus, Das Sein im Vater und Sohn, Teilhabe an Jesu Geschichte, Bilder und Themen, Leib, Tempel und Ehe.